Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte fre ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich $6\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 246. — Sonnabend den 19. Oktober 1895. — XIII. Jahrg.

Preußische Central-Genossenschaftskasse.

Das Bestreben, namentlich auch dem Handwerkerstande die Kasse nützlich zu machen und die Genossenschaftsbildung innerhalb desselben zu fördern, hat, wie die „Berliner Korrespondenz" schreibt, den Präsidenten der Central-Genossenschaftskasse veranlaßt, eine Besprechung mit Vertretern des Handwerkerstandes herbeizuführen. Die Vorbereitungen sind im Gange, der Handelsminister ist um seine Mitwirkung gebeten worden und hat dieselbe bereitwilligst zugesagt. Es wird darauf Bedacht genommen werden, daß Männer der verschiedenen Richtungen, welche z. B. sich bemerkbar machen, zu der Besprechung zugezogen werden.

Der Geschäftsbetrieb der Central-Genossenschaftskasse ist schon lebhaft geworden. Eine Anzahl größerer und kleinerer Verbände hat sich zu festen Abkommen bereit erklärt, so daß ihnen Kredit in laufender Rechnung eröffnet worden ist. Die Sicherheitsstellung ist hierbei in der Weise gefunden, daß die Verbände sich durch Vertrag verpflichten wollen, ausschließlich nur mit der Centralkasse ihre Geschäfte zu machen. Dadurch wird die Haftsumme der Genossenschaften unmittelbar für die Sicherheit der von der Centralkasse gegebenen Darlehen maßgebend. Die Centralkasse hat zur Erleichterung und Verbilligung des Geschäftsverkehrs sich bereit erklärt, Gelder auf Anweisung der Verbände an die Einzelgenossenschaften direkt zu zahlen und ebenso Einlagen zu Gunsten der laufenden Rechnung des Verbandes von den Einzelgenossenschaften direkt anzunehmen. Auch ist der Giroverkehr durch Vermittelung der Reichsbank eingeführt.

Die Centralkasse ist auch erbötig, den Verbänden eine eigene Kassenführung abzunehmen, wodurch ihnen sehr erhebliche Verwaltungskosten erspart werden. Da der Verband der Centralkasse gegenüber Schuldner bezw. Gläubiger ist, so muß er allerdings die für diesen Geschäftsbetrieb nöthigen Bücher führen, es fallen aber alle für den Kassenverkehr erforderlichen Bücher, Einrichtungen und Kontrolen fort. Bei dem Verbande finden nämlich gar keine Einzahlungen oder Auszahlungen statt, sondern diese geschehen unmittelbar von den Einzelgenossenschaften an die Centralkasse, bezw. werden von dieser für die Verbände geleistet. Durch diese Einrichtung bleibt der Centralkasse die Sicherheit ihrer Forderungen durch die im Verbande vereinigte Haftpflicht gewahrt. Dazu tritt der Anspruch aus dem Einzeldarlehn gegenüber der Einzelgenossenschaft, indem durch Vertrag die Verbände der Centralkasse alle ihre Rechte an die Einzelgenossenschaft aus solchen Geschäften einräumen. Daß eine in kurzen Zeiträumen sich wiederholende Vergleichung der Bücher des Verbandes mit denen der Centralkasse stattfinden muß, versteht sich von selbst. Aehnliche Einrichtungen bestehen übrigens bereits zwischen einzelnen Verbänden und Provinzial-Instituten, wenn auch vielleicht nicht unter so vortheilhaften Bedingungen, wie sie die Central-Genossenschaftskasse bieten kann. In den an die Verbände mitgetheilten Geschäftsbedingungen sind in laufender Rechnung für Darlehen vorläufig 3 pCt. zugesagt, für Einzahlungen $2\frac{1}{2}$ pCt., also nur $\frac{1}{2}$ pCt. Spannung, was für die Verbände als sehr günstig angesehen werden muß. Auch für den Depositenverkehr sind bereits erhebliche Engagements eingegangen.

Politische Tagesschau.

Nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 hat sich die ländliche Bevölkerung Preußens in den Landgemeinden und in den Gutsbezirken seit der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1890 um 680 000 Seelen, nämlich von 18 169 000 auf 18 849 000, vermehrt. Die Bevölkerung der Städte hat in stärkerem Maße zugenommen; sie ist nämlich von 11 686 000 auf 12 641 000, also um nahezu 1 Million gestiegen. Immerhin übertrifft die Bevölkerung des platten Landes diejenige in den Städten noch um mehr als 6 Millionen. In den Landgemeinden hat sich die Bevölkerung um 3,7 Proz. in $4\frac{1}{2}$ Jahren vermehrt. In den 5 Jahren von 1885 bis 1890 betrug dort die Vermehrung nur 3 Proz. In den Gutsbezirken war von 1885 bis 1890 eine Verminderung der Bevölkerung eingetreten von 0,66 Proz. Diesmal ist eine Vermehrung von nahezu 4 Proz. zu verzeichnen. Es dürfte dies damit zusammenhängen, daß in der Sommerzeit in den Gutsbezirken wegen der Feldarbeiten eine große Anzahl von Arbeitern anwesend ist, die in der übrigen Jahreszeit zu der Bevölkerung anderer Gemeinden gehört. Ein vollständiger Vergleich mit der letzten Volkszählung von 1890 wird sich erst ermöglichen lassen, wenn die Ergebnisse der am 1. Dezember d. J. stattfindenden Volkszählung vorliegen; denn bei dem Vergleich der Ergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni mit denen der letzten Volkszählung fällt die Verschiedenheit der Jahreszeit zu sehr ins Gewicht.

Gegenüber dem Erstaunen, welches mehrere Blätter darüber äußern, daß auch jetzt wieder der Mahnruf des Kaisers nur an unser Volk sich wende, führt die „Nordd. Allg. Ztg." aus: „Die Regierung hat es nicht erst nöthig, „sich zu ermannen", aber eine neue Initiative sollte man von ihr erst in dem Augenblick fordern, wo man eine einigermaßen verläßliche Bürgschaft dafür übernehmen kann, daß ihr „Voranschreiten" nicht abermals von der Volksvertretung in Stich gelassen werden wird. Im übrigen müssen wir auch jetzt wieder, wie schon wiederholt, mit allem Nachdruck betonen, daß die Gegenarbeit des ganzen Volkes gegen die sozialrevolutionäre Bewegung nie durch Maßregeln der Regierung ersetzt und entbehrlich gemacht werden kann."

Der „Hamb. Korr.", dessen offiziöse Beziehungen anerkannt sind, versichert, daß im preußischen Staatsministerium die Auffassung des Fürsten Hohenlohe durchgedrungen sei, vor der Hand sei von einer Aenderung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts abzusehen, es seien die bestehenden Machtmittel mit aller Schärfe anzuwenden und das weitere sei dann abzuwarten.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, den vorjährigen Entwurf der Reform des Börsengesetzes dem Reichstage wieder vorzulegen. Die gesetzliche Regelung dieser Frage soll außerdem von der „Wirthschaftlichen Vereinigung" in Fluß gebracht werden. In der Sitzung dieser Vereinigung, welche vor dem Zusammentritt des Reichstages abgehalten werden wird, soll der Antrag bestimmt formulirt werden.

Es wird das Gerücht verbreitet, daß Staatsminister von Bötticher neuerdings um seine Entlassung gebeten habe. Der Kaiser soll sich die Entscheidung bis zur Rückkehr nach Berlin vorbehalten haben. Die „Nat.-Ztg." kann auf Grund zuverlässiger Information versichern, daß dieses „Gerücht" jeder Begründung entbehrt.

Die „Hamb. Nachr." bringen folgende Notiz: „Die „Weser-Ztg." wundert sich über die Verwendung großer Summen aus dem Welfenfonds für die Solvenz des Verwandten eines Ministers. Das Bremer Blatt sollte sich doch selbst sagen, wie wenig wahrscheinlich es ist, daß Fürst Bismarck den alten Kaiser bewogen haben würde, mit so großen Summen einzutreten, wenn es sich nur um einen Stralsunder Bankdirektor gehandelt hätte. Auf die Politik des Reiches würde es doch nicht von Einfluß gewesen sein, ob ein einzelner Bankdirektor sich unlautere Sachen zu Schulden kommen ließe." Diese indirekte Verdächtigung des Herrn von Bötticher wird das Ministerium nun wohl auch nicht ohne Antwort lassen können.

Anläßlich der wieder stattfindenden Erörterungen über die näheren Umstände des Rücktrittes des Fürsten Bismarck wird jetzt der klerikalen „Köln. Volksztg." berichtet: „Es ist Thatsache, daß schon ein halbes Jahr vor der Entlassung des Fürsten Bismarck der Kaiser einem katholischen Kirchenfürsten gegenüber sich darüber beklagt hat, wie schwer es ihm sei, mit Bismarck zusammen zu arbeiten."

Während der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich in der Hauptstadt Kroatiens Agram ist es, wie bekannt, zu nationalen Demonstrationen und Krawallen gekommen. Es leben da zwei slavische Stämme nebeneinander, Kroaten und Serben. Beide hassen die Ungarn, aber während die Kroaten ein Königreich Kroatien haben wollen, erstreben die Serben ein Groß-Serbien. Zunächst demonstrirten die Kroaten gegen die serbischen Fahnen und rissen dieselben herunter. Dann begannen die Demonstrationen gegen Ungarn. Ein kroatischer Student riß eine ungarische Fahne herunter und wurde deshalb durchgeprügelt. Am nächsten Tage zogen 33 kroatische Studenten auf und verbrannten feierlich eine ungarische Fahne vor dem Jrlacic-Denkmale. Es ist selbstverständlich, daß der Landesherr von diesen Streichen nicht eben angenehm berührt war. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers wurde die kroatische

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Plötzlich sprang sie auf. Zu ihr, zu ihr, der geliebten Trösterin! Das war der erlösende Gedanke, welchen sie ohne Verzug ausführte.

Hastig eilte sie über den langen Korridor und zog die Klingel an der Lattenthür.

Ein winziges Lämpchen erhellte den Voraum, durch welchen Fräulein Blum, schon in bequemer Toilette, herbeikam. Die Thür öffnend, sagte sie freundlich:

„Ei, ei, das ist ja eine zwar späte, aber liebe Ueberraschung! Was führt dich zu mir? Komm herein!"

Als die Getreue den späten Gast jedoch bei hellem Lampenlicht im Zimmer näher ins Auge faßte, erschrak sie heftig und rief:

„Kind, wie siehst du aus? Du bist die Ueberbringerin schlechter Nachrichten! Was ist vorgefallen?"

Fräulein Blum legte theilnahmsvoll ihren Arm um die zitternde Gestalt des jungen Mädchens.

„Komm," fuhr sie weichen Tones fort, „setze dich zu mir auf's Sofa und schütte mir dein Herz aus!"

Und sie zog ihren Liebling neben sich auf das altmodige Sofa nieder, und als Sabine in Schluchzen ausbrach, preßte sie deren Kopf fest an ihre Schulter und tröstete sie liebevoll:

„Erst weine dich aus und dann erzähle mir, was dich, die sonst so Standhafte, so fassungslos gemacht hat!"

Die Aufgeregte suchte sich rasch zu fassen und schilderte nun der mütterlichen Freundin die furchtbare Szene unten im Musikzimmer.

Als sie ihr die Worte von Fräulein Adelheid wiederholte, schnellte die alte Dame empor und rief:

„Das ist empörend! Du darfst nicht länger mit ihr unter einem Dache weilen!"

„Nein, das will ich auch nicht, Tantchen? Mein Wagen ist bereits bestellt. Morgen, bevor es Tag geworden, habe ich das Haus verlassen!"

„Aber wohin willst du dich flüchten, armes Kind?" fragte das alte Fräuleiu geängstigt.

„Zuerst zu meiner alten Lene, welche bisher meinen kleinen Besitz hütete, und dann muß ich mich um eine andere Stellung bemühen," erwiderte Sabine leise.

Röschen Blum rang die Hände.

„Mein Himmel!" rief sie. „Das alles ist ja wie ein Blitz aus heiterem Himmel niedergefahren!" Plötzlich nahm sie den Kopf des jungen Mädchens zwischen ihre beiden Hände, blickte Sabine bekümmert in die verweinten Augen und fragte: „Und du liebst ihn, diesen so unglücklich gebundenen Mann, welcher dir zuerst so unsympathisch war?"

„Ja!" erwiderte die Gefragte offen. „Und ich werde nie aufhören, ihn zu lieben. Anfangs merkte ich es kaum, daß er mir gefährlich wurde; aber seit dem Vorfall in Braunschweig weiß ich, daß er mir über alles theuer ist!"

„Aber, Kind, Kind," rief das alte Fräulein, „da hättest du gleich vorbeugen oder dich mir anvertrauen sollen! Du wußtest ja doch, daß er dir nicht angehören kann!"

Sabine senkte das Haupt.

„Es ist so schwer," sagte sie leise, „sich aus eigner Kraft aus der Nähe des geliebten Mannes zu verbannen!"

„Und doch geht es, wenn man es nur will!" entgegnete Fräulein Blum in zwar wehmüthigem Tone.

„Hast du es auch erfahren, liebe Tante?" fragte Sabine, scheu den Blick auf Fräulein Blum richtend.

„Ja, ich habe es erfahren," erwiderte diese. „Und ich weiß kein besseres Mittel, dich von dem eignen Leid abzulenken, als daß ich dir erzähle, wie auch ich einst mit der Uebermacht der Liebe gekämpft habe, zum Besten eines anderen Wesens, welches dieses Opfer meines ganzen, dadurch einsam gewordenen Lebens später achtlos von sich warf. Höre mich an! Ich hatte eine Schwester, die ich sehr liebte. Obgleich ich nur wenig älter war, als sie, habe ich mich ihrer, da wir mutterlos aufwuchsen stets wie eine Mutter angenommen. In unserm Hause verkehrte ein junger Arzt; er war Assistent meines Vaters. Ich faßte eine tiefe Neigung zu ihm und glaubte, daß er mir ebenfalls zugethan sei. Eines Tages überraschte mich meine Schwester mit dem Geständniß, daß sie den jungen Mediziner in ihr Herz geschlossen habe. Ich verschwieg ihr das Weh, welches dies Bekenntniß in mir hervorrief, beobachtete das Paar und glaubte, daß meine Schwester die Bevorzugte sei. Als ich mich jedoch in todesmuthiger Opferwilligkeit dem jungen Hausfreund gegenüber völlig abweisend und kühl benahm, mußte ich zu meinem Schmerz gewahren, daß seine Besuche seltener wurden, bis er uns durch seine Uebersiedelung an eine andere Universität plötzlich ganz entzogen wurde."

„Und deine Schwester?" fragte Sabine.

„Sie tröstete sich bald an der Seite eines anderen Mannes," entgegnete Tante Röschen wehmüthig.

„Arme, geliebte Tante!" sagte ihre Zuhörerin, welche sich durch die Erzählung des alten Fräuleins in der That für einige Augenblicke dem eigenen Leid enthoben fühlte.

„Was ich gelitten unter der Wucht des vergeblich gebrachten Opfers, kann mir wohl jedes menschlich warm fühlende Herz nachempfinden," fuhr jene fort. „Du siehst jedoch, daß ich mich nicht verbittern ließ, sondern mich aufraffte zu thatkräftigem Wirken für die Meinen."

„Du hattest nicht mehr den Wunsch, dich zu verheirathen?" fragte Sabine wieder.

„Nein!" lautet die kopfschüttelnd gegebene Antwort. „Ich habe mir meine Liebe als einen Talisman bewahrt, der mich über alle Unbill des Lebens hinweghebt!"

„Und wie hieß der junge Arzt?" forschte Sabine.

„Es ist der jetzige Sanitätsrath Hollert, dein Vormund!" antwortete das alte Fräulein leise.

„Onkel Hollert?" wiederholte das junge Mädchen.

„Ach," rief Fräulein Blum schmerzlich aus, „und in w chem Licht stehe ich jetzt vor ihm da! Ich bin die Ursache der heutigen Katastrophe, denn meine ungenügende Angabe der Familienverhältnisse des Staatsanwalts hat sie heraufbeschworen, indem du überhaupt hierherkamst! Kind, Kind, das verzeihe ich mir nie!"

Die alte Dame brach in Schluchzen aus und trotz des eigenen Kummers versuchte Sabine sie zu trösten.

Das sollte Wunder wirken. Sich schnell selbst bezwingend. rief Fräulein Blum wie immer in ihrer humorvollen Weise:

„Du hast recht! Diese Heulerei ist albern, denn sie nützt nichts! Laß uns lieber überlegen, was bis zu deiner Abreise zu thun ist. Vor allen Dingen, wer besorgt dir einen Wagen? Kannst du dich darauf verlassen, daß er pünktlich znr Stelle ist?"

Sabine überkam leichte Verlegenheit.

„Herr Assessor Gerdt besorgt ihn mir," entgegnete sie, „und er will mich auch zur Bahn begleiten."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts-Studentenschaft von der Theilnahme an der Verabschiedung des Kaisers ausdrücklich ausgeschlossen.

In der letzten Ministerrathssitzung in Paris kam es zu einem lebhaften Zwist zwischen dem Marine- und dem Kolonialminister anläßlich der neu zu schaffenden Kolonialarmee, der beinahe zur Demission beider Minister geführt hätte. Der Kolonialminister hatte die Absicht, sich um den Posten eines Gouverneurs von Indochina zu bewerben.

In der höchsten Gesellschaft Petersburgs zirkulirt seit einigen Tagen das Gerücht, daß der schon hochbetagte Baron von Mohrenheim in Kürze von seinem Pariser Botschafterposten zurückzutreten gedenke, und daß für diesen Fall das Mitglied des Reichsrathes Alexander Alexandrowitsch Polowzew voraussichtlich den freigewordenen Botschafterposten erhalten dürfte. Herr Powlowzew soll beim Zaren sehr beliebt sein.

Die armenischen Unruhen sind noch immer nicht völlig beigelegt. Es finden fortgesetzt kleinere Zusammenstöße statt. — In Trapezunt und Akhissar ist es, wie gemeldet, sogar zu Metzeleien gekommen. Die Armenier sind bei diesen Vorgängen keineswegs schuldlos. Es scheint sogar die Annahme berechtigt zu sein, daß die Führer der armenischen Bewegung sich kein Gewissen daraus machen, ihre Anhänger zu opfern, wenn sie damit nur erreichen können, daß Europa zu ihren Gunsten eingreift. Der von England, Rußland und Frankreich dem Sultan vorgeschlagene armenische Reformplan soll von ihm zwar im Prinzip angenommen sein, doch heißt es, er weigere sich, denselben sofort in Kraft zu setzen, weil dies den Anschein erwecken müsse, als ob er unter Druck handle. Diese Erwägung ist allerdings nicht abzuweisen. Die Armenier werden nie Ruhe geben, wenn sie sehen, daß der Sultan von den Mächten gezwungen wird, ihren Forderungen nachzugeben.

Die „Times" melden aus Konstantinopel vom 15. d. Mts.: Man glaubt, der unzufriedene Theil der Mohammedaner wird binnen kurzem ernstlich den Versuch machen, die ganze Dynastie zu beseitigen und den Islam von der Knechtschaft zu befreien, die, wie die Mohammedaner erklären, ihre Kräfte lähmt. — Große Thätigkeit herrscht in den Forts an den Dardanellen; in Konstantinopel ist durch die Verstärkung der Garnison um 3000 Mann die Aufregung gewachsen. 10000 Mann weitere Verstärkungen sollen die neuen Batterien besetzen, auch andere Vorbereitungen, die auf Krieg zu deuten scheinen, werden getroffen. — Nach demselben Blatte ist in Odessa eine enorme Quantität von Munition für die russische Armee im Kaukasus eingetroffen. Mehrere Regimenter hätten nahe der türkischen Grenze Quartier bezogen. Von einem Bombardement türkischer Städte ist dagegen in London nichts bekannt.

Der italienische General Baratieri hat in Afrika einen bedeutenden Erfolg erzielt. Ras Mangascha, der Verbündete des Königs Melenik von Abessinien, ist gezwungen worden, ganz Tigre aufzugeben und hat damit seine letzten eigenen Hilfsquellen verloren. Antalo und Debra Ailat sind im Besitz der Italiener, welche damit die Hand auf die Zugänge zu dem wichtigen Salzgebiet von Aschangi und zur Dankaliküste gelegt haben.

Nachdem die Franzosen in den Besitz von Antananarivo gelangt sind, handelt sich für sie darum, bequeme und sichere Zugänge von der Küste her zu schaffen und für eine ausreichende Verproviantirung zu sorgen. Die Entwaffnung der Hovas dürfte glatt von statten gegangen sein, nachdem die Franzosen den Premierminister sowie eine Anzahl Hovas-Offiziere als Geißeln festgenommen hatten.

„Reuters Bureau" wird über Bombay aus Goa gemeldet, daß daselbst alle europäischen und eingeborenen Einwohner im Alter von 16 bis 45 Jahren angewiesen worden sind, sich zur Vertheidigung der Stadt gegen die aufständischen Eingeborenen in die Truppe einstellen zu lassen. Wer sich widersetzt, soll als Rebell betrachtet werden. Die Panik in Goa dauert fort.

Die englische Regierung hat nunmehr die offizielle Bestätigung von der Ermordung der Königin von Korea erhalten. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Söul zufolge wurde die Leiche der Königin von Korea aufgefunden. Die Mörder sollen japanische Soschi sein. Der nach Korea entsandte japanische Minister Komura wurde angewiesen, die Mörder zu bestrafen, falls es Japaner sind. — Die französische Regierung hat infolge der Vorgänge in Korea die Absendung mehrerer Kriegsschiffe dorthin beschlossen.

Der britische Konsul, welcher zu der Untersuchungskommission über die Metzeleien in Kutscheng gehört, hatte am 14. Oktober eine Unterredung mit dem Vizekönig von Fukien. Das Ergebniß derselben war das Uebereinkommen, daß weitere 18 als schuldig erkannte Gefangene hingerichtet und die übrigen durch die gegenwärtige Kommission abgeurtheilt werden, welche zur Fällung des Todesurtheils ermächtigt wurde.

Dem „Reut. Bur." wird aus Shanghai vom 17. ds. gemeldet: Gestern erfolgte an Bord des Truppen-Transportschiffes „Kungpai" in der Nähe von Kinchau eine Explosion. 600 Mann von den an Bord befindlichen Truppen sollen getödtet sein.

Die Gesammtzahl der auf spanischer Seite seit Beginn des Feldzuges auf Cuba infolge Krankheit Gestorbenen und in den Gefechten Gefallenen beläuft sich auf 185 Offiziere und 1810 Soldaten.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1895.

— Bei dem gestrigen Besuche der lothringischen Schlachtfelder durch Se. Majestät den Kaiser wurden bei den betreffenden Hauptpunkten fortlaufend Vorträge über die 1870 dort stattgehabten Schlachten gehalten. Heute Mittag 1 Uhr findet im Schloß Urville ein Frühstück zu 35 Gedecken statt, zu dem unter anderen die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden mit Einladungen beehrt sind. Nachmittags beabsichtigt der Kaiser die Schlachtfelder von Colombey und Noisseville zu besuchen. Mittags fand in Kurzel im Beisein des Kaisers und der Kaiserin die Einweihung der neuen evangelischen Kirche statt, welche der Kaiser als Schloßherr von Urville hat bauen lassen.

— Ueber die Einweihungsfeier der neuen evangelischen Kirche wird aus Kurzel vom 16. gemeldet: Schon in früher Morgenstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Im Laufe des Vormittags trafen drei Extrazüge mit vielen geladenen Gästen ein. Außerdem waren Vertreter des Militärs, der Zivilbehörden und fast sämmtliche weltlichen Mitglieder des Konsistoriums erschienen. Auch die evangelische Geistlichkeit war stark vertreten. Eine Ehrenkompagnie hatte unmittelbar vor der Kirche Aufstellung genommen. Die Schüler des Metzer Lyceums, die Kriegervereine aus Kurzel, Metz und Umgegend, die Feuerwehr und der Radfahrerverein aus Metz, sowie andere Korporationen bildeten in der Dorfstraße Spalier. Etwas später schloß sich noch die Metzer Sanitätskolonne an. Kopf an Kopf stand die Bevölkerung und jubelnde nicht enden wollende Hochrufe empfingen die Majestäten bei ihrer Ankunft und begleiteten sie bis zur Kirche, während die Schülerinnen Blumensträuße auf den Weg warfen. Vor der Kirche angekommen, schritt Se. Majestät der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab. Nachdem sodann der Konsistorial-Präsident, Pastor Braun, eine Begrüßungsansprache gehalten hatte, fand die feierliche Eröffnung der Kirche statt, und die Majestäten betraten das Gotteshaus. Die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden schlossen sich an, auch der kommandirende General, Graf von Häseler, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der Staatssekretär von Puttkamer aus Straßburg waren anwesend. Mit einem Gesang der Metzer Gesangvereine begann die eigentliche Feier, dann folgte der Weiheakt durch den Konsistorial-Präsidenten Braun, an diese schloß sich Gemeindesang und Liturgie. Nach der hierauf gehaltenen Festpredigt des Divisions-Pfarrers Gerber in deutscher Sprache folgte Gesang und die Festpredigt des Ortspfarrers Ungeren in französischer Sprache. Nach Schluß derselben trug der Gesangverein ein niederländisches Gebet vor, an welches sich das Schlußgebet, das Vaterunser und der Segen schloß. Der Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott" beschloß die Feier. Nach derselben zogen die Majestäten mehrere der Anwesenden in ein Gespräch, besichtigten das Innere des Gotteshauses und kehrten später nach Urville zurück. Auf der Herfahrt wie auf der Rückfahrt wurde der Wagen der Majestäten von einer Eskadron des 1. hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9 eskortirt. Das Wetter war von früh ab herrlich. Auf der Rückkehr nach Urville wurden die Majestäten von der nach tausenden zählenden Menschenmenge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

— Die Großjährigkeitserklärung des Erbprinzen Alfred von Koburg-Gotha ist am 14. Oktober in Gegenwart des Herzogs im Residenzschlosse durch den Staatsminister Strenge erfolgt. Der Herzog richtete an den Erbprinzen die feierliche Mahnung, der hohen Pflichten eingedenk zu sein und mitzuwirken zur Mehrung des Ansehens des herzoglichen Hauses und zur Förderung des Wohles beider Herzogthümer, ihrer Bevölkerung und zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Reiches. Der Kaiser theilte mittelst Handschreibens an den Herzog die Ernennung des Hauptmanns Rüxleben zum persönlichen Adjutanten des Erbprinzen mit.

— Polizeirath von Mauderode, der Chef der politischen Exekutive, ist heute Morgen gestorben.

— Herrmann Sudermann ist gestern zum Präsidenten des Vereins „Berliner Presse" gewählt worden.

— Rechtsanwalt Radwanski hat die polnische Kandidatur für die Reichstagswahl im Kreise Pleß-Rybnik, wie verschiedene schlesische Blätter melden, gegenüber Herrn von Huene, dem Zentrumskandidaten, angenommen.

— Die zweite Berliner Gersten- und Hopfen-Ausstellung ist heute früh eröffnet worden. Sie ist von 383 Ausstellern aus allen Theilen Deutschlands beschickt.

— Aus Deutsch-Südwestafrika meldet die neueste Nummer des „Dtsch. Kolonialbl.", daß die Mörder des Reiters Wilke, Owib vom Gokhaserstamm, die Buschleute Khumeb und Tukhab wegen Mordes und die Angeklagten Johannes und Wilhelm Witbooi (Sanakhab) vom Stamme der Bondelzwarts wegen Anstiftung zum Morde durch gerichtlichen Spruch des Bezirksgerichts in Keetmanshoop zum Tode verurtheilt worden sind. Das Urtheil ist vom Landeshauptmann bestätigt worden und mittlerweile durch Erschießen vollstreckt worden.

— In Sachen von Kotze-Schrader soll nach Andeutungen der „Rathen. Ztg." das Militärehrengericht, das bekanntlich in Rathenow abgehalten wurde, zu Ungunsten des Herrn v. Schrader entschieden haben.

— Gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel ist auf Beschluß des Oberlandesgerichts zu Naumburg a. S. nunmehr doch die Anklage wegen Beleidigung des Offizierstandes erhoben worden. Die Verhandlung findet vor dem Landgericht zu Halberstadt statt. Die Anklage erfolgt auf Grund der §§ 185, 196 und 200 des Strafgesetzbuches. (Höchstmaß: Gefängniß bis zu 1 Jahre).

Ausland.

Agram, 16. Oktober. Alle Theilnehmer an den heutigen Demonstrationen sind verhaftet worden; es herrscht Ruhe.

Agram, 17. Oktober. Der Kaiser ist gestern Abend 8 Uhr nach Goedoelloe abgereist. Die Stadt war erleuchtet, die Bevölkerung brachte dem scheidenden Monarchen begeisterte Ovationen dar. Ein kaiserliches Handschreiben an den Banus von Kroatien, Khuen Hedervary, bringt der wackeren Bürgerschaft der Landeshauptstadt sowie dem treuen kroatischen Volke überhaupt für die vielfachen Beweise der Anhänglichkeit und Liebe, sowie für die in den loyalen Kundgebungen bethätigte musterhafte Haltung, welche durch den vorgekommenen sträflichen Zwischenfall nicht gestört worden, den wärmsten Dank zum Ausdruck, mit der Versicherung des Kaisers, daß er der in ihrer Mitte verlebten Tage freudig gedenken werde.

Rom, 16. Oktober. General Menabrea, früher Minister-Präsident und dann Botschafter in Paris, ist in seiner Villa in Süd-Chambery lebensgefährlich erkrankt.

Rom, 16. Oktober. Depeschen aus Antalo vom 14. ds. Mts. melden, daß auf dem südlichen Abhange des Ambaalagi-Berges eine Mitrailleuse mit 5 Schußmündungen vorgefunden wurde, welche aus einer französichen Fabrik herrührt, zugleich mit einer Patronenbüchse von gleichfalls französischer Fabrikation. Die auf der Patronenbüchse angebrachten Bezeichnungen deuten auf die Herkunft von Obock hin.

Paris, 16. Oktober. Dr. Duclaux ist zum Leiter des „Institut Pasteur", Dr. Roux zu dessen Stellvertreter ausersehen.

Madrid, 17. Oktober. Am 22. November werden abermals 12000 Mann nach Cuba abgehen.

London, 16. Oktober. Das „Reutersche Bureau" erfährt, aß der jüngsten Meldung über ein angebliches Bombardement der Stadt Zabara am persischen Meerbusen eine Verwechselung mit den bereits am 21. August gemeldeten Unruhen auf der Insel Bahrein zu Grunde liegt. Die in der Meldung erwähnten Kriegsschiffe „Sphinx" und „Pigeon" sind seit jener Zeit bei keiner kriegerischen Aktion betheiligt gewesen.

Petersburg, 17. Oktober. Der Kriegsminister Wannowsky meldete amtlich die Wiederübernahme der Leitung des Kriegsministeriums an.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 15. Oktober. (Feuer.) Heute in der Frühe brannte auf dem 8 Kilom. von Strasburg entfernt gelegenen Gute Swierczin die dem Rittergutsbesitzer Schwanke gehörige Brennerei nieder. Die Strasburger freiwillige Feuerwehr war mit der Hauptspritze zur Hilfe herbeigerufen.

z **Aus dem Kreise Culm**, 17. Oktober. (Daß man einen Eber für 75 Pf. verkaufen kann), ist jüngst in C. passirt. In einem dortigen Lokale saßen zwei Geschäftsleute, die über dies und das sprachen. Da sagte der eine: „Ich habe einen Eber zu verkaufen und möchte ihn für 1 Mk. losschlagen." Der andere meinte: „Möchtest nicht noch 25 Pf. weniger nehmen?" Das Geschäft war bald abgeschlossen. Der Käufer zahlte den Kaufpreis in einzelnen Pfennigen auf den Tisch, der Verkäufer aber repräsentirte darauf — das aus einer Zeitung ausgeschnittene Bild eines feisten Ebers. Diese Ueberraschung wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen und einige Schoppen machten den Schluß des Geschäfts.

Pelplin, 16. Oktober. (Dem hiesigen evangelischen Männerverein) ist von befreundeter Seite eine Fahne geschenkt worden.

Danzig, 17. Oktober. (Kriegsschiffsbau.) Es ist nunmehr definitiv entschieden, daß von den vier neuen Kreuzern derjenige, welcher als Ersatz für die Glattdeck-Korvette „Freya" bestimmt ist, auf der kaiserl. Werft in Danzig erbaut wird, wo bekanntlich auch die Korvette „Freya" s. Z. hergestellt wurde.

Königsberg, 16. Oktober. (Daß Alter nicht vor Thorheit schützt,) zeigt folgender Fall: Die beiden Besitzer Sch. und M. aus dem unweit belegenen Orte G., Männer von 62 und 64 Jahren, geriethen kürzlich darüber in Streit, wer wohl der Stärkere wäre, und da jeder von sich dasselbe behauptete, so kam eine Wette zu Stande, daß einer den andern auf dem Rücken längst der Dachleiter bis zur Spitze des Daches tragen sollte. Nachdem man sich gründlich zu diesem unsinnigen Unternehmen gestärkt hatte, begann M. mit seinem Rivalen im Beisein zahlreicher Dorfbewohner zuerst den „Aufstieg"; er hatte mit demselben aber kaum das Dach erreicht, als er ihn absetzen und zurückkehren mußte. Nun nahm Sch. seinen Nachbarn M. auf den Rücken und thatsächlich trug er denselben bis zur halben Dachhöhe. Doch hier versagten ihm plötzlich die Beine, er knickte zusammen, glitt mit den Füßen von den Sprossen ab, verlor auch mit den Händen den Halt und beide stürzten nun kopfüber zur Erde, wo sie ohnmächtig liegen blieben. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß Sch. den rechten Arm zweimal gebrochen und der andere Besitzer so schwere Verletzungen am Kopf und auch am übrigen Körper erhalten hatte, daß beide sofort hierher in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten.

Königsberg, 17. Oktober. (Mord.) Gestern Abend ist unweit des Friedländer Thores der 30jährige Kutscher Friedrich Peschke aus Pr. Eylau durch einen Messerstich in den Unterleib ermordet worden. Wegen Verdachts der Thäterschaft wurde ein Faktor verhaftet.

Rawitsch, 15. Oktober. (Kaiserpreis.) Das 50. Infanterie-Regiment hat schon zum zweiten Male den Kaiserpreis für das Wettschießen im 5. Armeekorps erhalten; der beste Schütze war diesmal der Sergeant Krocke von der 1. Kompagnie, welcher mit 7 Schuß 154 Zirkel getroffen hat. Vorgestern wurde ihm die prächtige goldene Kaiseruhr vor dem gesammten Unteroffizierkorps überreicht.

Meseritz, 16. Oktober. (Zwangsversteigerung.) Der Graf Eduard Karl von Oppersdorf zu Wien, jetzt unbekannten Aufenthalts, ist in Vermögensverfall gerathen, so daß auch seine fünf Bergwerke im hiesigen und benachbarten Ost-Sternberger Kreise unter den Hammer kommen. Die Zwangsversteigerung findet am 5. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Zielenzig statt.

Aus Posen. (Ein neuer Grenzzwischenfall an der russischen Grenze) wird der „Posener Ztg." aus Pleschen unter dem 16. Oktober berichtet: Vorgestern fand man an der russischen Grenze bei Boguslaw einen Grenzsoldaten, der während der Nacht auf Posten stand, erschlagen vor. Es wird angenommen, daß der Erschlagene von Schmugglern, denen er bei ihren Uebertritt über die Grenze Schwierigkeiten bereitete, getödtet worden ist. Das Gewehr wurde neben der Leiche nicht gefunden. Gestern fand am Fundorte der Leiche eine Besichtigung und Zeugenvernehmung seitens einer russischen Gerichtskommission statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Major Grauert vom Generalstabe des Gouvernements Thorn ist zur 36. Division nach Danzig und Major Klingender vom großen Generalstabe zum Generalstabe des Gouvernements Thorn versetzt.

— (Königsberger Ausstellung.) Die vom Handelsminister erwarteten Staatsmedaillen für die Königsberger Aussteller sind nunmehr vertheilt worden. Es haben erhalten: Herr Fabrikant Horstmann zu Pr. Stargard und die Neufeldt'sche Blechwaarenfabrik in Elbing für hervorragende gewerbliche Leistungen die Medaille in Silber, Herr Kunststeinfabrikant Jantzen in Elbing und die Firma Hahn u. Löche in Danzig eine solche in Bronze.

— (Die Ausstellungen) wachsen jetzt beinahe aus der Erde hervor; kaum ist eine Schau geschlossen, dann sind auch sofort neue Projekte da. So findet im nächsten Jahre neben der großen Gewerbeausstellung in Berlin eine Gewerbeausstellung in Graudenz statt. Außerdem ist nun noch eine Hygiene-Ausstellung für das nächste Jahr in Danzig geplant. Wenn bei dieser enormen Ueberproduktion an Ausstellungen das Publikum nicht ausstellungsmüde werden sollte, dann ist das zu bewundern; aus so vielen Ausstellungen kommt, wie erfahrene Aussteller behaupten, durchaus nichts heraus, sie kosten den Gewerbetreibenden nur viel Geld, ohne ihm einen entsprechenden Nutzen zu gewähren.

— (Die Benutzung des Hausflurs) eines Wohnhauses als Verkaufsstelle kann, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 19. April 1895, von der Ortspolizeibehörde in feuerpolizeilichem Interesse verboten werden.

— (Die Heilung von Klumpfüßen) behandelt eine Broschüre von R. Frömsdorf, Postkassirer in Thorn, welche soeben im Selbstverlage des Verfassers erschienen ist. Die Heilmethode, die im ersten Lebensjahr angewendet werden muß, ist von Herrn Frömsdorf erfunden und in der eigenen Familie erprobt. Er erzielte damit einen vollen Erfolg, denn die fehlerhafte Fußbildung wurde gänzlich beseitigt. Bekanntlich hat die ärztliche Behandlung von Klumpfüßen trotz Operation und Anlegung von Schienen nie den Erfolg einer vollkommenen Heilung des Gebrechens. Man kann daher nur wünschen, daß das Frömsdorf'sche Heilverfahren durch Verbreitung der Broschüre in weitesten Kreisen bekannt wird. Die Frömsdorf'sche Heilmethode, die in der Broschüre unter Erläuterung durch Illustrationsfiguren verständlich beschrieben wird, ist einfach und verursacht dem Behandelnden nur verhältnißmäßig wenig Mühe, sie wird dem Kinde nicht merklich lästig, kann von einer einzelnen Person auch ohne ärztliche Hilfe durchgeführt werden und ist mit nur geringen Kosten verbunden. Die erforderlichen Hilfsmittel kann der Behandelnde bei einiger Geschicklichkeit selbst herstellen.

Bromberg, 17. Oktober. (Ein sonderbares Brautpaar) hat im Standesamt Mogilno sein Aufgebot bestellt. Der Bräutigam ist 27, die Braut 73 Jahre alt.

— (Symphonie-Konzerte.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke wird auch in der bevorstehenden Wintersaison wieder unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege Symphonie-Konzerte veranstalten, die im Artushofe stattfinden werden. Das erste Konzert ist für den 31. d. Mts. angesetzt.

— (Besitzwechsel.) Das der Wittwe Gudowicz gehörige Hausgrundstück Neustädtischer Markt Nr. 11 ist für den Preis von 81000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Moritz Kaliski übergegangen.

— (Zur Polanowo'er Raubmord-Affaire) bemerkt der „Gesellige": Zur Pflege guter Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland gehört es unseres Erachten's, daß Rußland bei der Zusammensetzung seiner Grenzwachen von der Thatsache ausgeht, daß die westliche Nachbarschaft nicht Asien, sondern das zivilisirte Preußen ist. Die russische Regierung hat unter den Grenzsoldaten eine Menge Asiaten, deren

militärische Begriffe von Pflicht schon häufig durch Knutenhiebe unterstützt werden müssen. Dergleichen Leute verkehren mit der Grenzbevölkerung und treiben, wenn sie von ihren europäischen Vorgesetzten nicht beobachtet sind, ein förmliches Räuberleben. Preußen oder das deutsche Reich hat an seinen Grenzen noch nie Kameruner oder Suahelis verwandt, sondern unserere Grenzwachen, falls solche, z. B. bei Rinderpest, eingerichtet wurden, bestanden aus wohldiziplinirten, ja besonders guten Truppen (gelernten Jägern ꝛc.). Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der ja mit russischen Würdenträgern in letzter Zeit häufig verhandelt hat, sollte sein diplomatisches Geschick auch dazu verwenden, daß an der russischen Grenze Truppen zum Grenzdienst verwendet werden, welche nicht den Anschein erwecken, als seien sie für einen zukünftigen „unchristlichen Ueberfall" ausgesucht, sondern Männer, die wegen ihrer persönlichen Eigenschaften geeignet sind, ungesetzlichem Treiben, wie z. B. dem Schmuggel Einhalt zu thun. Es könnte übrigens nichts schaden, wenn die Gendarmerie an der russischen Grenze preußischerseits durch Hilfsgendarmen aus dem Unteroffizierstande verstärkt würde.

— (Verhaftete Diebin.) Die schon mit drei Jahren Zuchthaus vorbestrafte unverehelichte Antonie Weinerowski, die mit dem Tapezier Kasimir Rogalski zusammenlebte, ohne jedoch eine feste Wohnstätte zu haben, ist zur Haft gebracht worden, weil sie verschiedene Diebstähle begangen hat. In der Stadt entwendete sie bei dem Kaufmann Max Cohn einen am Ladeneingang zur Schau ausgestellten Koffer und bei dem Kaufmann Jacobsohn ein Damen- und ein Herrenjackett. Bei dem letzteren Diebstahl wurde sie verfolgt und es gelang dem Verfolger, ihr das Herrenjackett abzujagen. Mit dem anderen Jacket entkam die Diebin; sie will die Beute auf der Mocker verkauft haben. Ferner hat die Weinerowska zwei Pferdedecken gestohlen, die in einem Gebüsch hinter dem Schützenhause in Mocker gefunden wurden. Außerdem steht sie im Verdacht, beim Brande auf dem Fabrikgrundstück von Längner und Illgner ein Packet Wäsche gestohlen zu haben.

— (Durchgehende Droschkenpferde.) Der nicht oft vorkommende Fall, daß Droschkenpferde durchgehen, ereignete sich heute früh. Vom Stadtbahnhofe rasten zwei Pferde mit einer führerlosen Droschke durch die Friedrichstraße. Die aus irgend einer Ursache scheu gewordenen Thiere bogen in die Katharinenstraße ein und setzten ihren wilden Lauf bis zum Ende der Elisabethstraße fort, wo sie angehalten wurden. Unterwegs karambolirte die Droschke mit mehreren Wagen, wodurch sie sowohl wie die Wagen beschädigt wurden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Militärpaß (Duplikat) sowie eine Invalidenkarte für Johann Gustav Zier im Ziegeleipark. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein kleiner brauner Hund bei Schellhammer Bachestraße Nr. 12.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,02 Mtr. unter Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna" ohne Ladung aus Warschau. Eingegangen sind $5^1/_2$ Traft.

∴ **Podgorz**, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Die Jagd in Kostbar bringt in den drei künftigen Jahren jährlich 122 Mk. Pacht. Meistbietender war Herr Bauunternehmer Stropp-Mocker. Bis dahin betrug die Pacht 47 Mk., zuletzt sogar nur 18 Mk. — Der gestrige Jahrmarkt war des ungünstigen Wetters wegen nur schwach besucht, sodaß selbst die Pfefferkuchenbuden eine geringe Einnahme erzielten. Vieh war sehr wenig aufgetrieben. — Die Liedertafel hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, das erste Wintervergnügen durch Gesang, Theater, Konzertmusik und Tanz im Nicolai'schen Saale am 16. November zu feiern. Gesungen wird jetzt wöchentlich zweimal, und zwar Montag und Donnerstag Abend.

Aus dem Kreise Thorn, 16. Oktober. (Verschiedenes.) An der Schule in Schönwalde wirken seit etwa $1^1/_2$ Jahren drei evangelische und ein katholischer Lehrer. Von gestern ab ist nun der evangelische Lehrer Deutschmann von Schönwalde nach Wiwiorken bei Graudenz versetzt. An seine Stelle tritt der Schulamtskandidat Schulz aus Dt. Krone Abbau, welcher katholischer Konfession ist, sodaß nunmehr an der Schönwalder Schule zwei evangelische und zwei katholische Lehrer wirken werden. — In dem Walde zwischen Mlyniez und Pr. Lanke ist gestern Abend ein gräßlicher Mord verübt worden. Ein Arbeiter aus Russisch-Polen, welcher in Pr. Lanke arbeitete, wurde auf dem Wege nach der Brandstätte in Poln. Mlyniez erstochen. — Aus Anlaß des fünfzigjährigen Priesterjubiläums des Herrn Pfarrers Wirkus hat der Mäßigkeitsverein der Parochie Wielkalonka der Kirche daselbst eine kostbare prachtvolle Fahne geschenkt.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 17. Oktober. (Feuer.) Am 15. d. Mts. abends ist in Konczewitz bei Culmsee das Einwohnerhaus nebst Stall und Scheunengelaß des Müllers Reinhold Hinz bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Gebäude und Mobiliar sind versichert.

— (Erledigte Kreisthierarztstelle.) Die mit einem jährlichen Staatseinkommen von 600 Mark dotirte Kreisthierarztstelle des Kreises Darkehmen ist durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers vom 1. Oktober d. Js. ab vakant geworden. Qualifizirte Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs sofort und spätestens bis zum 15. November d. Js. bei dem Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen einreichen.

— (Offene Stellen.) Direktion der Gewehrfabrik in Danzig Ende Oktober ein Maschinen-Aufseher, 45 Pf. die Stunde, ein Maschinen-Heizer, 35 Pf. die Stunde. — Intendantur des 17. Armeekorps, sofort ein Hilfskanzlist, 25 Pf. für den Bogen Schreibarbeit. — Königliche Staatsanwaltschaft in Konitz zum 1. Januar ein Kanzleigehilfe, 6—10 Pf. Schreiblohn für die Seite. — Strafanstalts-Direktion in Mewe sofort ein Aufseher, 900 Mark Gehalt und 120 Mark Miethsentschädigung pro Jahr. — Strafanstalt Cronthal bei Crone (Brahe) drei Aufseher, Anfangsgehalt 900 Mark neben 120 Mark Miethsentschädigung, Höchstgehalt 1500 Mk.

Mannigfaltiges.

(Infolge schlagender Wetter) erstickten im Schachte der Kaiser Wilhelm-Grube bei Lichtenau in der Nähe von Lauban zwei Bergleute; zwei andere sind noch rechtzeitig gerettet worden.

(Beleidigungsprozeß.) Das Schöffengericht in Erfurt verurtheilte den Ersten Staatsanwalt des dortigen Landgerichts Lorenz wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Redakteurs Hülle zu 50 Mk. Geldstrafe und sprach Hülle die Publikationsbefugniß zu.

(Glänzende Geschäfte) macht der Eisenbahnfiskus mit der Bahnsteigsperre. In Köln wurden vom 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1895 rund 415 000 Bahnsteigkarten gelöst. Das ergiebt die „Kleinigkeit" von 41 500 Mark.

(Mülheimer Krawallprozeß.) In der Abendsitzung des Kölner Schwurgerichts am Mittwoch machten mehrere als Zeugen geladene Mülheimer Kaufleute sowie der Besitzer des neuen Schiffahrtsunternehmens, Namens Mülleneisen, einige das Vorgehen der Polizei stark kompromittirende Aussagen. Mülleneisen sowie sein Kassirer versicherten, der Mülheimer Polizeikommissar habe bereits am Mittag des ersten Tages gedroht, abends werde der Werftplatz gewaltsam gesäubert werden, er habe den Auftrag, scharf vorzugehen. Als sich abends etwa 5000 Personen wegen der geplanten Illumination angesammelt hatten, sei die Polizei in rücksichtslosester Weise vorgegangen; u. a. seien Frauen mit der blanken Waffe geschlagen worden. Ein vor seiner Hausthür befindlicher Mann sei von zwei Polizisten zu Boden geschlagen worden, sodaß er fortgetragen werden mußte. Diese Aussagen erregen berechtigtes Aufsehen. Die Zeugen versichern, der Krawall würde nicht derartige Ausdehnung angenommen haben, wenn die Polizei vorsichtiger vorgegangen wäre. — Gestern mittag ging die Beweiserhebung zu Ende. Indeß forderte die Vertheidigung die Ladung noch weiterer Zeugen. Ein bereits früher zur Aussage über bestimmte Personen vernommener Polizist entwarf gestern nach Schluß des Zeugenverhörs ein Gesammtbild der Affaire, was die Vertheidigung protokollirt wissen wollte. Bei dieser Gelegenheit stellte Rechtsanwalt Eilender ganz neue Beweiserhebungen in Aussicht, so daß der Prozeß noch weitere Folgen haben dürfte. Die Verhandlungen dürften erst am Sonnabend zu Ende gehen.

(Drohender Ausstand.) Nach Meldungen aus Glasgow ist angesichts des drohenden Arbeiterausstandes in der Maschinenbau- und Schiffsbau-Industrie am Clyde das Geschäft der schottischen Stahlindustrie und der damit verwandten Industrien nahezu zum Stillstand gekommen, da, falls die befürchteten Schwierigkeiten eintreten, die Stahlwerke die Produktion einschränken müssen.

(Riesenprozeß.) In Woltschansk (russ. Gouvernement Charkow) begann ein Prozeß gegen 356 Bauern, welche einer eigenmächtigen Abholzung eines größeren Fichtenwaldes angeklagt sind.

(Cholerafrei.) Wladiwostok wird amtlich für cholerafrei erklärt.

(Dementi.) Infolge der Nachricht des „Standard" aus Prokuplje, daß die asiatische Pest aus der Türkei eingeschleppt sei, hat die serbische Regierung eine strenge Untersuchung angeordnet, welche die Meldung des „Standard" als eine durchaus irrige erweist. Wahr ist nur, daß dort fünf Fälle von Variola (Blattern) an ungeimpften Einwanderern aus der Türkei vorgekommen sind, von denen einer gestorben, zwei genesen und zwei noch krank sind. Die Regierung hat strenge Isolirungsmaßregeln angeordnet und animalische Lymphe zur Nachimpfung der türkischen Einwanderer abgeschickt.

(Wieder einer!) Die Sozialdemokraten haben Pech. Nachdem erst vor kurzem ein hervorragendes Mitglied ihrer Partei in Bremen, „Genosse" Gottlieb, einst sogar Vizepräsident des sozialdemokratischen Parteitages, nach Verübung gemeiner Schwindeleien flüchtig geworden war, haben auch die Sozialdemokraten Dessaus einen ähnlichen „Verlust" zu „beklagen". Der Schriftsetzer Paul Schöps, der ehemalige Redakteur des Dessauer sozialdemokratischen Organs, ist nämlich vor einigen Tagen ebenfalls durchgegangen. Von seinen Genossen wird er der Unterschlagung des Preßfonds, der zur Unterstützung der verurtheilten Essener Bergleute und zu Agitationszwecken bei Wahlen gesammelten und andrer vereinnahmten Gelder sowie des Betruges und Meineids bezichtigt. Bei der Staatsanwaltschaft ist eine Anzeige bereits erstattet worden. Schöps stand, nach den „Berliner Neuesten Nachrichten", mit an der Spitze der Parteileitung und hat sich bei der letzten Reichstagswahl noch lebhaft hervorgethan, wobei er sich in den wüthendsten Angriffen auf die „korrupte bürgerliche Gesellschaft" erging!

(Ein 138jähriger Greis.) Wie der „Petersburgski Listok" meldet, wurde am 2. d. Mts. zur ärztlichen Behandlung in das Obuchow-Spital zu Petersburg ein Mann namens Iwan Kusmin gebracht, der ein Alter von 138 Jahren erreicht hat. Sein Aeußeres verräth dieses hohe Alter keineswegs; er ist noch vollkommen rüstig, geistig frisch, spricht verständlich und hört gut. Kusmin wurde im Jahre 1757 geboren und war wie seine Eltern Leibeigener des Grafen Scheremetjew. Im Alter von 85 Jahren wurde Kusmin wegen Auflehnung gegen Grafen Scheretmetjew auf zehn Jahre nach Sibirien verschickt, wo er 53 Jahre verlebte. Zur Zeit der Befreiung der Leibeigenen arbeitete Kusmin in den Taiga-Goldwäschereien, wo er die Zehen an den Füßen verloren hatte. Im Jahre 1894 wurde er vom Heimweh ergriffen, erhielt von der Obrigkeit einen Paß und reiste nach Moskau, wo er natürlich seine Verwandten nicht mehr am Leben fand. Er übersiedelte deshalb nach Petersburg, wo er in einem Versorgungshause Aufnahme fand. Das Gedächtniß Kusmins ist noch so frisch, daß er sich lebhaft der Vereinigung der Krim mit Rußland, des Einfalls der Franzosen im Jahre 1812 erinnert. Der Vater Kusmins hat ebenfalls ein hohes Alter erreicht; er starb nämlich im Alter von 148 Jahren.

Neueste Nachrichten.

Görz, 17. Oktober. Bei der Reichsrathswahl im Städtebezirke Görz wurde Prinz Hohenlohe mit 1150 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat Bujatti erhielt 255 Stimmen.

Mannheim, 17. Oktober. Der flüchtige Kassirer Richard Meyer ist in Interlaken verhaftet worden. In seinem Reikoffer befanden sich Packete mit vielen Werthpapieren.

Dresden, 18. Oktober. Nach den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen wurden gewählt: 14 Konservative, 4 Nationalliberale, 4 Fortschrittler und 5 Sozialdemokraten.

Agram, 17. Oktober. Wegen der gestrigen Demonstrationen sind sämmtliche Studentenvereine der hiesigen Universität aufgelöst worden. 30 Studenten befinden sich in Untersuchungshaft. Das Vorgehen der Studenten wird allgemein verurtheilt und als Bubenstück bezeichnet. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Brüssel, 17. Oktober. Sermon, der Mörder des Wasserwerks-Direktors Bocquet, erhängte sich im Gefängniß.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Oktbr.	17. Oktbr
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—50	221—10
Wechsel auf Warschau kurz	219—80	219—75
Preußische 3 % Konsols	98—40	98—40
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	103—90	103—70
Preußische 4 % Konsols	105—	104—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—50	98—30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—80	103—70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	68—50	68—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—50
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—60	100—60
Diskonto Kommandit Antheile	228—20	228—
Oesterreichische Banknoten	169—75	169—70
Weizen gelber: Oktober	139—50	138—50
Mai	148—	147—
loko in Newyork	$68^1/_2$	$68^1/_4$
Roggen: loko	118—	118—
Oktober	115—50	115—
Dezember	117—25	116—50
Mai	122—25	121—50
Rüböl: November	115—	115—
Dezember	119—	119—
Hafer: Oktober	45—10	45—
Mai	44—80	44—70
Spiritus:		
50er loko	—	53—60
70er loko	33—70	34—
70er Oktober	37—30	37—40
70er Dezember	37—30	37—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 17. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 55,25 Mk. Br., 54,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 35,25 Mk. Br., 34,75 Mk. Gd., 34,75 Mk. bez.

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 18. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	00	11	50	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	50	13	00	Eier	Schock	2	80	3	00
Hafer	"	11	50	12	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Heu	"	5	00	—	—	Bressen	"	—	60	—	70
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	60	Hechte	"	—	80	—	90
Weizenmehl	"	7	60	14	40	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	6	00	9	60	Barsche	"	—	80	—	—
Brot	$2^1/_2$ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	30	Barbinen	"	—	60	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	40	—	—
Kalbfleisch	"	—	—	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	15
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	17	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Aepfel 15 Pf. pro Pfd., Birnen 15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10—15 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Pilze 10 bis 1 Pf. pro Näpfchen, Puten [illegible],00 Mk. pro Stück, Gänse 2,80—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,40—2,80 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00 bis 1,20 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 20. Oktober 1895. (19. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr: kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. $9^1/_2$ Uhr Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahl. — Vormittags $11^1/_2$ Uhr Militär-Gottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. $9^1/_2$ Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. $9^1/_2$ Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.

Betsaal in Lulkau: vorm. 10 Uhr Prediger Hiltmann.

19. Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.34 Uhr. Mond-Aufg. 8.24 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 4.55 Uhr. Mond-Untg. 4.52 Uhr.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Laufende Nr.	Gegenstand	Name des Empfängers	Bestimmungsort	Geldbetrag M	Pf	Ort und Zeit der Einlieferung
1.	Post-	Sossow, Nachf. Koch	Berlin	10	—	Elbing am 3. 5. 95.
2.	anweisung	Nr. 5326	Berlin	9	—	Dirschau „ 17. 6. 95.
3.	„	Herrn Schweininger	Hittfeld	3	—	Graudenz 1 „ 1. 4. 95.
4.	„	Johann Ziburski	Guttkowo bei Rybno	2	—	Löbau (Wpr.) „ 22. 7. 95.
5.	Einschreib-	Fräulein Wanda Sorge	Berlin	—	—	Marienwerder 12. 5. 95.
6.	brief	E. Eisner	Budapest	—	—	Thorn 1 am 15. 7. 95.
7.	Brief	Paviat Lepnanski	Plock (Polen)	2 Rubel		Ostaszewo „ 25. 3. 95.
8.	„	B. Neumann	Winsen	3	—	Schöneck (Wpr.) 23. 11. 94.
9.	„	Wittwe Lemki	Grünfeld (Rußl.)	20	—	Neuteich (Wpr.) 8. 3. 95.
10.	Packet	J. Bleck, Sensenschmied	Schliewitz			Hochstüblau am 9. 8. 95.
11.	„	Fräulein Ida Fleischer	Eberswalde			Marienwerder „ 25. 5. 95.
12.	„	A. Kreiser	Zittau			Thorn 1 „ 3. 7. 95.
13.	„	Schmiedemstr. Aug. Rade	Putzig b. Laskowitz			Warlubien „ 1. 8. 95.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 14. Oktober 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarete Gall'schen Stiftung"** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann durch Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder gewerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 15. November d. Js. einzureichen.

Thorn den 14. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Befestigung des Uferdammes unterhalb des Handelskammerschuppens werden

300 cbm. eckige Senksteine

von **ca. 30 Cmtr. Seitenlänge** gebraucht.

Offerten für Anlieferung derselben frei Verwendungsstelle sind bis zum **Montag den 21. d. Mts. vormittags 11 Uhr** auf dem Stadtbauamt II einzureichen woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Mit der Anlieferung der Steine ist im Falle des Zuschlages spätestens am 24. d. Mts. zu beginnen.

Thorn den 17. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wiederherstellung der Uferbefestigung unterhalb des Handelskammerschuppens werden

20 Stück schmiedeeiserne Anker

aus 5/4" Rundeisen, 10,80 m. lang, mit Bund, Gewinde, Muttern und Unterlagscheiben gebraucht. — Zeichnung und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt II einzusehen, und Offerten bis zum Montag den 21. d. Mts. vormittags 11 Uhr ebendaselbst einzureichen.

Thorn den 18. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis 17. Oktober cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Zmijewski, S. 2. Gastwirth Ernst Krüger, T. 3. Arbeiter Franz Bocan, T. 4. Arbeiter Paul Marchlik, S. 5. Arbeiter Andreas Lustyk, S. 6. Steinsetzer Robert Flehmke, S. 7. Arbeiter Paul Schittko, T. 8. Arbeiter Carl Renz, T. 9. Arbeiter Stanislaus Adamski, T. 10. Arbeiter Friedrich Schramke, T. 11. Arbeiter Joh. Tauchert, T. 12. Arbeiter Anton Zielinski, T. 13. Arbeiter Carl Kloszinski-Schönwalde, S. 14. unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Johann Sulkowski, 6 M. 2. Bäcker Carl Pohl, 45 J. 3. Bruno Krspazak-Rubinkowo, 7 M. 4. Helene Affelt-Kol. Weißhof, 1½ J. 5. Martha Konarszewska, 2 W. 6. Frieda Czense, 5 J. 7. Wittwe Franziska Paulke, 61 J. 8. Joseph Ollek, 8 M. 9. Erich Beier, 5 M. 10. eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1 Königlicher Fußgendarm Georg Waldowski und Margarethe Jampert-Marienfelde. 2. Schuhmacher Joseph Szymanski und Karoline Kwasniewski-Thorn. 3. Arbeiter Robert Pypka und Angela Stangricki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bureau-Assistent Bruno Podewilsz mit Wittwe Emma Geise geb. Kirchherr. 2. Ofenhändler Leopold Müller mit Anna Zabel-Thorn. 3. Schmied Julius Kwiatkowski mit Marianna Wichert.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die anfangs Oktober d. J. aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 19. bis einschl. 28. Oktober d. Js. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 17. Oktober 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
November . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu Extrablatt für die Stadt-Auflage.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 246 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 19. Oktober 1895.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 16. Oktober. (Schulfahne. Betriebseinstellung bei den Schneidemühlen.) Die frühere Besitzerin von Schloß Gollub, Frau Lieberkühn, hatte der Schule Gollub einen Betrag übersandt, wofür eine Fahne angeschafft werden sollte. Die Fahne ist nunmehr angeschafft und eingeweiht worden. — Die hiesigen Schneidemühlen haben bis auf die des Herrn Maurermeisters Hinz ihre Thätigkeit eingestellt, weil der Ankauf des Verarbeitungsmaterials aus Rußland bedeutend erschwert ist.

Culm, 16. Oktober. (Auszeichnung. Neue Dampfmahlmühle.) Dem von hier nach Muskau in Schlesien verzogenen Rathsherrn Rost ist vom Magistrat in Anerkennung seiner Verdienste um unsere Stadt als Andenken eine verschiedene Ansichten von Culm enthaltende Mappe übersandt worden. Beigefügt wurde derselben ein in künstlerischer Ausführung ausgestattetes Widmungsblatt. — Die neuerrichtete Wieseck'sche Dampfmahlmühle in Neuguth wurde in diesen Tagen in Betrieb gesetzt.

Marienwerder, 16. Oktober. (Ausweisungen. Personalien.) Infolge landräthlicher Verfügungen sind aus dem Bezirke der königl. Regierung zu Marienwerder in den ersten sechs Monaten dieses Jahres drei Personen aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden, von diesen zwei wegen Diebstahls. — Herr Polizeikommissarius Seidler hierselbst beabsichtigt wegen dauernder Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten.

Marienburg, 16. Oktober. (Handfertigkeits-Unterricht.) Mit Beginn des neuen Vierteljahrs wird am hiesigen Schullehrer-Seminar der Handfertigkeits-Unterricht eingeführt. Hilfslehrer Korsch wird in jeder Seminarklasse wöchentlich zwei Stunden Handarbeits-Unterricht ertheilen.

Mühlhausen i. Ostpr., 15. Oktober. (Unglücksfall.) Der Rittergutsbesitzer Pillgermann auf Sadluken ließ gestern eine Schrotmühle durch eine Lokomobile in Thätigkeit setzen. Plötzlich sprengte der Mühlstein sein Gehäuse und barst in mehrere Stücke auseinander. Eins dieser Stücke traf den nahestehenden P. so unglücklich, daß ihm das linke Bein förmlich zerschmettert wurde. Trotzdem dasselbe abgenommen wurde, konnte P. doch nicht am Leben erhalten werden, da ein altes Herzübel das Ende beschleunigte.

Bartenstein i. Ostpr., 16. Oktober. (Eine theure Cigarre. Majestätsbeleidigung.) Der als Angeklagter vor die Strafkammer des hiesigen Landgerichts zum Termin geladene Arbeiter P. aus Heilsberg erschien während der Sitzung im Zuhörerraume, ließ sich dort auf eine Bank nieder und — rauchte dabei in aller Gemüthsruhe eine Cigarre. Für diese Ungebühr erhielt er eine Haftstrafe von zwei Tagen, die er sofort antreten mußte. Bei seiner Abführung meinte er lakonisch: „Das war eine theure Cigarre!“ — Der Musiker Horn aus Schippenbeil wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Oktober 1895.

— (Personalien.) Der Referendar Dr. jur. Felix Mayer aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der interimistische Kreisthierarzt Reinemann zu Neumark ist durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von der kreisthierärztlichen Thätigkeit im Kreise Löbau vom 20. d. Mts. ab entbunden worden.

Mit der vertretungsweisen Verwaltung der Kreisthierarztstelle in Neumark hat der Herr Regierungspräsident für die Amtsbezirke Czychen, Terreszewo, Dt. Brzozie, Mroczno, Gwisdzyn, Kielpin und die Stadt Lauternick den königlichen Kreisthierarzt Hertel in Strasburg und für die übrigen Polizeibezirke und mit der Beaufsichtigung der Viehverladungen in Montowo und Bischofswerder den königlichen Kreisthierarzt Kruckow in Rosenberg beauftragt.

— (Fahrtvergünstigungen für Veteranen.) Die königl. Eisenbahndirektion Bromberg macht bekannt: Die den Veteranen aus den Feldzügen 1870/71 zum Besuch der auf deutschem Gebiet gelegenen Schlachtfelder während der Monate Juli-September gewährten Fahrtvergünstigungen auf den deutschen Eisenbahnen werden unter den bisherigen Voraussetzungen auch während des Monats Oktober d. J. bewilligt.

— (Der Außendienst der Eisenbahnbeamten.) Die preußischen Eisenbahndirektionen sind nach einer Mittheilung der „Post“ angewiesen worden, in Zukunft genau darauf zu achten, daß die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes im Außenbetriebe beschäftigter Beamten nicht überschritten werden. Es ist zu diesem Zwecke eine laufende Liste anzulegen, die über die Verwendung von Fahrbeamten genaue Aufschlüsse giebt.

— (Familienunterstützungen für Uebungspflichtige.) Neuerdings sind die Behörden darauf hingewiesen worden, daß die auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 zu zahlenden Familienunterstützungen für die Angehörigen der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auch für die Tage zu gewähren sind, an welchen die Mannschaften den Weg zum Gestellungsorte zurücklegen. Für die Berechnung der Marschtage sind die militärischen Dienstvorschriften über die Berechnung der Marschgebührnisse maßgebend, so daß die Unterstützungen für den gesammten Zeitraum, welcher nach diesen Vorschriften in Ansatz kommt, auch dann zu gewähren sind, wenn die thatsächlich auf den Marsch verwendete Zeit eine kürzere ist oder wenn der Hin- bezw. Rückmarsch am Gestellungs- bezw. Entlassungstage selbst gemacht worden ist.

— (Der Ost- und Westpreußische Bauernverein), der hauptsächlich den Besitzerstand des Ermlandes in sich begreift, hat in einer Versammlung, deren Beschlüsse berücksichtigt zu werden verdienten, die Erklärung abgegeben, er sehe in der Seßhaftmachung und Ansiedelung der Arbeiter auf kleinen Grundstücken in geschlossenen dorfartigen Ansiedelungen das beste Mittel zur Abstellung des Arbeitermangels. Allerdings mußte die Versammlung die jetzige ländliche Arbeiterbevölkerung als noch nicht reif zur Durchführung dieser Maßregel bezeichnen und empfahl daher die Errichtung von Pächtergrundstücken von 2—3 und mehr Morgen, auf denen die fleißigen Arbeiter zu einiger Selbstständigkeit gelangen könnten. Im Anschlusse an diese Ansiedelungen sei für die dortigen Verhältnisse ein Aufblühen einer Hausindustrie in Verbindung mit dem Flachsbau wohl denkbar.

— (Die Gehälter der preußischen Volksschullehrer) sollen nunmehr, nachdem das auf Veranlassung der Regierung in den meisten Städten bereits geschehen ist, in den größeren Dörfern aufgebessert werden; es wird die Dienstalters-Gehaltsskala eingeführt. In vielen Dörfern ist dies schon erfolgt und bei den übrigen dringt die Regierung mit aller Bestimmtheit darauf, daß sie der Anordnung jetzt binnen kürzester Frist nachkommen.

— (Gläubiger und Schuldner.) Daß ein Kaufmann berechtigt ist, einem säumigen oder böswilligen Schuldner kräftig die Wahrheit zu sagen, hat kürzlich die Berufungskammer des Landgerichts zu Frankfurt am Main in einer Beleidigungsklage anerkannt. Ein Kaufmann in Kempten hatte einem Frankfurter Geschäfte Waaren geliefert, bekam aber kein Geld. Eine auf den Geschäftsinhaber gezogene Tratte kam zurück und der Schuldner entschuldigte sich damit, sie sei „durch ein unliebsames Versehen seiner Ladnerin“ nicht eingelöst worden, er werde aber jetzt das Geld schicken. Als das Geld trotzdem ausblieb und auch die Pfändung fruchtlos blieb, schrieb der Kemptener Kaufmann seinem Schuldner einen Brief, worin es hieß: „Trotz Ihrer früheren Versprechungen und hochfahrenden Entschuldigungen haben Sie nun doch mich mit 100 Mark hineingelegt. Ich muß Ihnen schon sagen, daß Ihre Handlungsweise dicht an Betrug grenzt.“ Daraufhin schickte der Frankfurter Geschäftsinhaber dem Kaufmanne in Kempten zwar kein Geld, aber eine Klageschrift, weil er sich durch die erwähnten Ausdrücke in seiner Ehre schwer gekränkt fühlte, und das Schöffengericht verurtheilte den Beklagten in der That wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe. Das Landgericht dagegen hob dieses Urtheil auf, sprach den Beklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens dem Privatkläger zur Last, indem es aussprach, daß der Beklagte wohl berechtigt gewesen sei, dem Kläger gegenüber derartige Aeußerungen zu gebrauchen, da ihm der Kläger etwas Unwahres versichert und ihn dadurch geschädigt habe.

— (Womit beschäftigen wir unsere Kinder in den langen Winterabenden?) ist sicher die Sorge manches braven Elternpaares. Zwar sollen Kinder zeitig schlafen, aber immer bleiben die Abende noch lang genug. Im Sommer im Freien, auf den Spielplätzen, in Feld und Wald beschäftigen sich die Kinder in Gesellschaft von selbst. Allein bei den langen Winterabenden fehlen die unterhaltenden Altersgenossen. Die Schularbeiten nehmen und sollen auch nicht die ganze Zeit in Anspruch nehmen. Immer streng zu arbeiten bringt ein Kind nicht nur um seinen kindlichen Sinn, sondern ist ihm auch geistig nicht zuträglich. Sagt doch ein englisches Sprichwort: „Immer nur Arbeit und kein Spiel macht aus Hans einen dummen Jungen.“ Gewöhnlich ist die ganze Familie um den Tisch herum und da wird nun von den Kleinen ständiges Stillsitzen verlangt, um Papa oder Mama vielleicht beim Lesen nicht zu stören, oder weil man aus der gewöhnlichen Nervenüberreiztheit alle Unruhe nicht leiden kann. Das Interesse und die Art der Erwachsenen ist nun einmal anders, als das Verhalten der Kinder. Aber es ist nöthig, daß zusammenlebende Menschen sich in einander schicken. Selbst das Kind, das ganz ruhig bleiben will, vermag sich nicht längere Zeit zu beherrschen. Immer wieder gewinnt der Trieb nach Bewegung die Oberhand. Allein die Hauptsache bleibt, das Kind will stets beschäftigt sein und es giebt genug Spiele von den einfachen Fröbel'schen an für die Hand und den Geist der Kleinen, bis zu den komplizirteren, die still ausgeführt werden können und zum Gedankensammeln anregen, aber sie müssen auch mit Verständniß ausgewählt werden.

— (Als ein einfaches Mittel gegen Rothlauf) wird empfohlen, diejenigen Schweine, die Spuren der Krankheit zeigen, bald in Dünger — am besten Pferdedünger — zu vergraben, so daß nur der Kopf frei bleibt, und sie in dieser Verpackung einige Stunden zu lassen.

— (Vakante Pfarrstelle.) Die erste Pfarrstelle an der Unitätsgemeinde zu St. Johannis in Lissa i. P. mit einem Einkommen von 3150 Mk. jährlich neben freier Wohnung ist vom 1. November zu besetzen. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen an das Presbyterium der Unitätsgemeinde zu Lissa zu Händen des Konsistorialraths D. Borgius in Posen einzureichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der **Kämmereiforst Thorn** soll das **Kiefernderbholz** der nachstehenden, im Winter 1895/96 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loſe, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Nr. des Loſes.	Schutz-bezirk.	Jagen.	Größe der Hiebs-fläche ha.	Ge-schätzte Derb-holz-masse fm.	Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung von d. Weich-selanlage. km.	Name und Wohnort des Försters.
1	Barbarken	38 a	1,5	230	Schwaches bis mittleres Bauholz, kurzschäftig.	6	Hardt-Barbarken
2	"	46 b	1,3	230	desgl. desgl.	7	" "
3	"	50 b	3,0	510	" "	7	" "
4	Olleck	58 a	2,3	380	" "	8	Würzburg-Olleck
5	Guttau	70 a	2,0	440	Mittleres Bauholz, ziemlich langschäftig	2	Goerges-Guttau
6	"	74 a	1,8	360	desgl. desgl.	2	" "
7	"	94 b	1,8	290	" "	3	" "
8	"	97	2,6	600	" "	3	" "
9	Steinort	111	2,2	530	" "	3	Jacoby-Steinort
10	"	133 a	3,5	730	" "	2	" "
11	"	136	2,0	320	" "	3	" "

Die Aufarbeitung des Holzes, sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Looſe 1—7 ein Angeld von je 500 Mk., für die Loſe von 8—11 ein solches von je 1000 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden. Gebote auf eins oder mehrere Loſe sind pro fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, **bis zum 21. Oktober d. J.** wohlverschlossen an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** hierselbst zu richten.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt

Dienstag den 22. Oktober cr. vormittags 11 Uhr

im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 28. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Sonnabend den 5. Oktober cr. vorm. 10 Uhr in Barbarken,**
2. **Montag den 7. Oktober cr. vorm. 10 Uhr in Renczkau** (bei **Schwonke**),
3. **Montag den 28. Oktober cr. vorm. 10 Uhr in Pensau** (Oberkrug).

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen Brennhölzer aus dem Einschlage 1894/95, sowie in Steinort und Guttau zum Theil noch aus dem Einschlage 1893/94.

a. Barbarken:

Kieferne Kloben und Spaltknüppel.

b. Olleck:

Kieferne Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen).

c. Guttau:

Kieferne Kloben, Spaltknüppel und Stubben, sowie Eichenreisig 3. Klasse (im Jagen 83).

d. Steinort:

Kieferne Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 2. Klasse (trockene Stangenhaufen).

Bemerkt wird, daß der Rest der Stubben von dem Windbruch im Februar 1894 unter der Taxe verkauft wird.

Thorn den 21. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wiederherstellung der Uferbefestigung am Handelskammerschuppen sind die Räumungs-, Erd-, Ramm-Arbeiten und Holzlieferung in öffentlicher Submission zu vergeben. Kostenanschläge und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt II aus und sind die Offerten auf die Gesammtarbeit oder auf getrennte Arbeiten **bis zum 19. d. Mts. nachmittags 4 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn den 17. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.